

Verein ehemaliger Helmholtzschüler e.V.

Informationen für Mitglieder**Nr. 96***Dezember 2004*

Liebe Ehemalige,

wir haben ein schwieriges Jahr hinter uns, ob es die Diskussion um die Herderschule und die Raumfrage in der Helmholtzschule waren, oder die allgemeine Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinschaft, zu der ich natürlich auch VEH und VFFH zähle. Die noch immer zunehmende berufliche Belastung macht es uns allen auch nicht leichter ehrenamtliche Aufgaben wahrzunehmen und so ist wieder manches liegen geblieben, was wir eigentlich seit längerem regeln oder unbedingt organisieren wollten.

Ich danke allen tapferen Mitstreitern und wünsche mir, dass im neuen Jahr noch weitere hinzukommen mögen. Wir können unseren Verein und seine Aktivitäten nur aufrecht erhalten, wenn zumindest einige von uns bereit sind, sich auch im Vorstand dem Papierkrieg zu stellen. Ein paar erholsame Tage werden uns allen gut tun und ich wünsche Ihnen allen, dass Ihnen trotz der diesjährigen Lage der Feiertage eine Ruhepause vergönnt war.

*Nachträglich noch ein frohes Weihnachtsfest
und gutes Neues Jahr 2005*

wünscht Ihnen im Namen des ganzen Vorstand

Ihr Karlheinz Hintermeier

Einladung zur Jahreshauptversammlung

**des Vereins ehemaliger Helmholtzschüler e.V.
am Montag, dem 31. Januar 2005, um 20.00 Uhr
im Lehrerzimmer der Helmholtzschule, Habsburgerallee 57-59**

Eröffnungsvortrag „Römische Funde in Frankfurt am Main“

Referentin: Dr. Hampel

Tagesordnung (ab ca. 20.30 Uhr)

1. Bericht des Schulleiters
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Aussprache
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahlen a) Vorstand
 b) Ältestenrat
 c) Rechnungsprüfer
7. Beschlußfassung über eingegangene Anträge
8. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 21. Januar 2005
dem Vorstand schriftlich einzureichen

Klassentreffen Abiturjahrgang `41

Unsterblich sind sie nicht, die nun weit über Achtzigjährigen des Abiturjahrgangs `41, aber sie versuchen, mit gelassener Fröhlichkeit, dass alljährliche Klassentreffen so heiter wie möglich zu zelebrieren. Wilhelm und Isolde Bohrmann hatten die Orte der Begegnung vorausplanend besichtigt und danach ein wie immer ein für alle interessantes Programm zusammengestellt. Wir fanden Unterkunft im Romantikhôtel Dorotheenhof, ein altes, in DDR-Zeiten heruntergekommenes Rittergut bei Tiefurt, in der weiteren Umgebung von Weimar. Das Hotel wurde in den neunziger Jahren liebevoll renoviert. Eines der angebotenen Abendessen verdient besondere Erwähnung. Man hatte nämlich vor kurzem Christiane Vulpiussens Einkaufsliste für den Goetheschen Haushalt in Weimar entdeckt und aus diesem Archivmaterial deduziert, wie und was am Frauenplan verzehrt wurde. Mit etwas Fantasie haben die Besitzer des Dorotheenhofs für uns eine Mahlzeit „aus der Zeit“ zusammengestellt, ein hübsches kulinarisches Erlebnis.



Klassentreffen Abi'41. Vor Hotel Dorotheenhof bei Weimar.

Von links: Hugo Schmid, Adolf Becker, Frau Schmid, Dr. Günter Krug, Wilhelm Henrich, Frau Ruth Baumann, Frau Henrich, Frau Heil, Lothar Heil, Frau Bauer

Foto: Rudolf T. Bauer

Mit einem gemieteten Bus besuchten wir am ersten Tag einen der Orte, wo es anno 1806 mit Preußens Gloria vorübergehend bergab ging, nämlich das Schlachtfeld von Auerstädt (Jena ist nicht weit). Freilich ersparten wir uns die Besichtigung der eigentlichen Kampflandschaft und begnügten uns mit dem Besuch eines mit viel Liebe hergerichteten Heimatmuseums mit hinreichenden Erinnerungen an früheren Geschichtsunterricht. Am gleichen Tag stand die

Besichtigung der Landesschule Pforta auf dem Programm. Hervorragende Erläuterungen der Geschichte der Schule, deren Bausubstanz auf eine Zisterziensergründung im 12. Jahrhundert zurückgeht, durch einen Prokurator a.D. fanden bei uns allen außerordentliches Interesse.

Den zweiten Tag verbrachten wir in Erfurt. Das war zunächst eine rechte Seniorenangelegenheit, weil man mit einer alten Tram und einer sich volkstümlich gerierenden Stadterklärerin (dies doch ein Terminus aus DDR-Tagen) die so wunderhübsch herausgeputzte Innenstadt kennen lernt, wo man freilich hier und da Wessis kritisches Gemurmel, die Finanzierung der Renovierungen betreffend, hören kann. Schön ist's dennoch geraten, und besonders eindrucksvoll war am letzten Nachmittag eine Besichtigung des Doms, mit Erklärungen eines außerordentlich kenntnisreichen Geistlichen.

Immer noch waren wir, wie im Vorjahr, 16 Damen und Herren, am Ende mit dem Wunsch und der Hoffnung auf eine Wiederbegegnung im Jahr 2005.

Rudolf T. Bauer

Was man von Ehemaligen erfährt

Rudolf T. Bauer (Abi'41) hat sein Haus mit dem großen Garten in Irvington, NY, aufgegeben und ein neues Domizil weiter nördlich bezogen, von dem aus er mit seiner Frau schöne Spaziergänge am Hudson entlang unternehmen kann. Seine Reisen führten ihn auch nach Europa. Wir bedanken uns für seinen Bericht vor dem Klassentreffen bei Weimar.

Heinrich Gehrke geht in den Ruhestand

Kaum ein Richter hat in Deutschland so viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erlangt wie der Frankfurter Strafkammervorsitzende Dr. Heinrich Gehrke (Abi HHS 1959, Kurzporträt im VEH-Info 93/2004). Mit der Überschrift „Ein Richter, der über die Grenzen seines Metiers herausblickt“ wies die F.A.Z. vom 20. Oktober 2004 auf seinen bevorstehenden Ruhestand hin. Mit dem Satz „Wer sich wehrt, verdient es offenbar, eingesperrt und zwangsweise zurück geschickt zu werden. Dies ist der Wahnsinn der globalen Welt“ beschrieb er kürzlich die Lage unerwünschter Ausländer. Der VEH wird sich bemühen, Richter Gehrke für einen Vortrag in der Helmholtzschule zu gewinnen.

Niklas Hartmann (Abi 2002) schickte am 01. Oktober 2004 eine Ansichtskarte aus Kopenhagen, wohin er zusammen mit Klassenkameraden von Berlin aus mit dem Fahrrad gefahren war. Seine neue Adresse ist: Nedlitzer Str. 178, 14469 Potsdam.

Von Andrea Hampel (Abi 1978) erschien der Aufsatz „Stadt Frankfurt am Main – Archäologische Denkmalpflege in der Mainmetropole“ in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte 3/2004, S. 28 f. Der Aufsatz weist hin auf das von der Stadt neu eingerichtete Denkmalamt, in dem alle Erdarbeiten im Stadtgebiet angezeigt und zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wolfgang Kress (Abi 1954) ist zur Zeit dabei, Daten über alle Lehrer zusammenzutragen, die in seiner Klasse unterrichtet haben. Ziel ist, genaueres über diejenigen zu erfahren, die als Pädagogen auf die Klasse mehr oder weniger Einfluss ausgeübt haben. – Beim Surfen im Internet stellte er fest, daß die Suchmaske Google unter dem Stichwort „Helmholtz“ 474.000 (!) Eintragungen anbot.

Das Buch „Die Akte Alois Brunner“ von Georg M. Hafner und **Esther Schapira** (Abi 1982) ist nun auch als Taschenbuch (rororo) erhältlich. Das Buch ist das Ergebnis weltweiter Recherchen der Verfasser und stellt dar, warum Alois Brunner, einer der größten Naziverbrecher, immer noch auf freiem Fuß ist.

Dr. Hans Thiel , Leiter der Helmholtzschule von 1970 bis 1985, hatte im Oktober des Jahres seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren!

Am 01. November 2004 fand im Gallustheater die dritte Aufführung des Stückes „ichweißschonichweißschon...“, eine Eigenproduktion des Ensembles der Theater-AG der Helmholtzschule unter Leitung von **Cornelia-Katrin von Plottnitz**, statt. Es gab wieder lang anhaltenden Beifall.

Andreas Rust, in Frankfurt am Main bekannt geworden als Initiator der „Wolkenkratzer Festivals“ und als Stadtverordneter der CDU, wurde nach einem längeren Auswahlverfahren zum Bewerber um das Amt des Oberbürgermeisters von Rüsselsheim gekürt. Ihn reizt an der Kandidatur, daß die Stadt Rüsselsheim bisher ungenutzte Chancen für eine positive Zukunftsentwicklung bietet.

In dem als „Hessenbuch des Jahres“ prämierten Buch „Der Frankfurt Sound - eine Stadt und ihre Jazzgeschichte(n)“ von Jürgen Schwab, Grundlage für die Jazzausstellung im Karmeliterkloster, findet sich auch ein zutreffender Text über **Herbert Merck** und den Jazz an der Helmholtzschule.

Porträt von Rudi Arndt im Römer

In der Wandelhalle des Römer gibt es eine Galerie mit Porträts der ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, die auf diese Weise eine posthume Ehrung erfahren. Im November 2004 wurde die Gemäldereihe durch ein Porträt von Rudi Arndt ergänzt, der von 1971 bis 1977 die Geschicke der Stadt lenkte. Es ist das zehnte Gemälde in dieser Reihe. Rudi Arndt besuchte die Helmholtzschule, bis er 1944 zum Kriegsdienst eingezogen wurde.

Helmholtzklasse feiert ihr „Goldenes Abi '54“ in Berlin

Elf Abiturienten des Jahrgangs 1954 reisten vom 08. bis 12. September gemeinsam mit ihren Ehefrauen nach Berlin und Potsdam, um das 50. Abiturjubiläum „auf den Spuren von Hermann von Helmholtz“ zu begehen.

Hermann von Helmholtz (1821-1894) war einer der weltweit bekanntesten und hochangesehensten Wissenschaftler seiner Zeit. Er wurde in Potsdam geboren, studierte Medizin, arbeitete acht Jahre als Militärarzt, wurde 1849 zum Professor für Anatomie und Physiologie in Königsberg ernannt, später wirkte er in Bonn und Heidelberg. 1871 wurde er nach Berlin als Professor für Physik berufen. 1888 erhielt er vom preußischen Kultusminister den Auftrag, die Physikalisch-Technische Reichsanstalt aufzubauen, die noch immer (unter einem anderen Namen) besteht.

Helmholtz war ein Universalgelehrter. Er betrieb eine fachübergreifende, naturwissenschaftliche Grundlagenforschung, deren Ergebnisse bis heute nachwirken. Für seine Verdienste wurde er geadelt und zum Ehrenbürger von Potsdam ernannt. Hermann von Helmholtz liegt auf dem „Neuen Friedhof Berlin-Wannsee“ begraben.

Die sichtbaren Spuren seines Wirkens sind mager. Außer dem Grab ist noch ein Standbild auf dem Eingangshof „Unter den Linden“ der Humboldt-Universität Berlin übrig geblieben. Die Stätten seines Wirkens fielen fast alle den Kampfhandlungen des zweiten Weltkrieges zum Opfer.

Sein geistiges Erbe wurde uns in einem Vortrag von Dr. Barnim Treucker, einem unserer

Klassenkameraden, vermittelt.

Unsere Berlin-Reise war Dank guter Vorbereitung ein toller Erfolg. Die vier Tage standen jeweils unter einem anderen Motto:

08.09.: „Erstmals Berliner Luft schnappen“. In einer dreistündigen Stadtrundfahrt zeigte uns ein versierter Stadtführer die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und die Lage der früheren Institute von Helmholtz. Abends kamen wir in den Genuß eines privaten a-capella-Konzerts des „Calmus-Ensembles Leipzig“, ehemaliger Thomaner.



09.09.: „Berlin als Hauptstadt“. Gespräch mit dem Forschungsminister a.D. Prof. Dr. Riesenhuber im Reichstag, gefolgt von der Teilnahme an einer Sitzung des Bundestages und Besichtigung der Reichstagskuppel. Wir besuchten anschließend das neue Holocaust-Mahnmal und die „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“ in Bendlerblock.

10.09.: „Kultur und Unterhaltung“. Ein junger Wissenschaftler führte uns durch die Antikensammlung des Pergamon-Museums. Gegen Abend bekamen wir einen Einblick hinter die Kulissen des Friedrichstadtpalastes und besuchten die neue Revue „Hexen“.

11.09.: „Potsdam und seine Schlösser“. Busrundfahrt durch die historischen Viertel von Potsdams und Schloss Cecilienhof, Führung durch Schloß Sanssouci und zum Abschluss eine Rundfahrt mit dem Schiff über sieben Seen der Havellandschaft. Abends resümierte Dieter Wolf in einem Vortrag „Über die Geschichte Preußens“.

Auch nach 50 Jahren ist der Gemeinschaftssinn unserer Klasse noch lebendig geblieben. Als kleines Zeichen unserer Dankbarkeit gegenüber der Helmholtzschule, der wir viel zu verdanken

haben, konnte unser Klassensprecher Dr. Willy Weißer bereits im März dieses Jahres Herrn Dr. Dorsch im Namen der Klasse eine namhafte Geldspende für Belange der Schule überreichen.

Dieter Wolf

Kurzporträt eines ehemaligen Helmholtzschülers. Diesmal Horst Speer



Mein eindringlichstes Kindheitserlebnis lag unmittelbar vor der Evakuierung: es war ein Fliegerangriff auf Frankfurt, und ich habe bis heute nicht den riesigen Feuerschein und den beißenden Brandgeruch vergessen, als ich an der Hand meiner Mutter aus dem Luftschutzraum kam. Im nachhinein bin ich dankbar für diese Erinnerung, denn sie lässt mich die weltpolitische Entwicklung, die Deutschland seit dem letzten Weltkrieg genommen hat, weit mehr schätzen als dies wahrscheinlich den späteren Geborenen möglich ist.

Eine andere Begebenheit, an die ich mich aus meiner Zeit vor der Helmholtzschule erinnere, ist die folgende: Am Anfang der Grundschulzeit wurde ich von einer Gruppe älterer Schüler auf dem Heimweg in drohender Haltung gefragt, ob ich für die Eintracht oder den FSV Frankfurt sei. Meine wahrheitsgemäße Antwort, dass mir beide Fußballvereine völlig gleichgültig seien,

war wohl nicht sehr geschickt, denn ich wurde verprügelt, weil ich nicht für die Eintracht war. Seit dieser Zeit hege ich eine gewisse Sympathie für den FSV.

Ich glaube, ohne die Helmholtzschule wäre mein Lebenslauf anders verlaufen. Warum?

Es gab eine ganze Reihe von Impulsen, die mir die Schule, oder besser gesagt, die dort tätigen Lehrer gegeben haben:

An erster Stelle sind hier die Herren Kleinjung (Klassenlehrer 5.-7. und 11.-13. Klasse) und Walther Linss (8.-10. Klasse) zu nennen.

Herr Kleinjung, den ich als immer korrekten, fairen und ausgeglichenen Menschen schätzen lernte, unterstützte und förderte meinen Ordnungssinn, die anscheinend vorhandene organisatorische Begabung und weckte mein Interesse an der Statistik. Er machte mich für die gesamte Schulzeit zum Klassenbuchführer und ließ sich in den letzten Jahren meiner Schulzeit von mir bei der Erstellung des Schulstundenplans helfen. So ist es wahrscheinlich kein Zufall, dass meine Diplomarbeit ein statistisches Thema behandelte und ich mich seit 1959 um unsere Klassentreffen kümmere.

Herr Linss verstand es, in seiner lockeren, unkomplizierten Art den Spaß am Erlernen fremder Sprachen zu wecken. Recht erfolgreich war das bei mir in Englisch; Französisch kam leider erst in den letzten Jahren hinzu, hier wurde aus meiner Sicht viel wertvolle Zeit mit Latein vertan. Ich nehme an, es lag auch an Herrn Linss, dass ich Geschichte und Sozialkunde neben Englisch und Deutsch zu meinen Lieblingsfächern zählte.

Apropos Deutsch: wenn ich von Lehrern spreche, an die ich mit Freude, ja Begeisterung zurückdenke, darf Karl August Darapsky nicht unerwähnt bleiben. Wir hatten ihn, ich glaube zwei Jahre lang in der Oberstufe Deutsch, bevor er zu unser aller Bedauern eine Tätigkeit an einer deutschen Schule im Ausland übernahm. So anschaulich und spannend wie er hat uns weder vorher noch nachher ein Lehrer deutsche Literatur nahe gebracht.

Geprägt hat mich sicherlich auch die Weltoffenheit, die an der Helmholtzschule herrschte, verkörpert wohl in erster Linie von unserem damaligen Direktor, Herrn Dr. Röhl, den ich als Europäer der ersten Stunde empfunden habe und dessen British Connections ebenfalls Einfluss auf meinen Lebensweg hatten. Es hing zweifellos mit diesem an der Schule herrschenden Geist zusammen, dass ich mit 16 Jahren Mitglied der Europa-Union wurde, deren Flagge oft an unserer

Schule wehte und ich einige Jahre später Mitglied der Deutsch-Britischen Gesellschaft wurde. Sehr gern denke ich an zwei Reisen zurück, die wir in den letzten Schuljahren gemacht haben: das war einmal in der Abiturklasse eine denkwürdige Frankreichfahrt unter Leitung der Herren Kleinjung und Linss, bei der jede Tagesetappe mit der Schulleitung in Frankfurt nach deren Rücksprache mit dem Auswärtigen Amt abgestimmt werden mußte, weil Charles de Gaulle, von Algerien kommend, in wenig demokratischer Form in Frankreich die Macht übernahm. Es war für mich nicht nur der erste Kontakt mit einem von mir inzwischen sehr geschätzten Land, sondern es war auch eine äußerst spannende Reise, wozu auch der von unseren Lehrern im Sinne der Klassenkasse sehr billig gecharterte Bus beitrug, der es nach vielen Pannen nur noch mit unser aller Hilfe mühsam zurück nach Hause schaffte.

Als ganz besonders wichtig für mein späteres Leben sollte sich die Reise erweisen, die wir in den Sommerferien 1957 mit einigen Mitschülern aus der Parallelklasse unter Leitung von Herrn Karl-Heinz Burbach nach England unternahmen. Es war der erste Austausch mit Schülern von King Edwards in Birmingham und er fand in der Nähe von Oxford statt. Hier ergab sich die Möglichkeit einer unmittelbaren Begegnung mit Gleichaltrigen eines anderen Landes, die mich sehr interessierte. Ein Jahr später verbrachte ich mit dem englischen Jungen, mit dem ich mich angefreundet hatte, die gesamten Sommerferien in England und Deutschland in unseren Familien, später studierten wir zusammen Economics in Hull, zwanzig Jahre später tauschten wir meine Tochter und seine gleichaltrige Nichte miteinander aus, zwischendurch hatte er dafür gesorgt, daß Birmingham eine Francfort Street bekam, und ich dafür, daß Frankfurt eine Birmingham Straße hat. Zuletzt haben wir uns im August dieses Jahres gesehen.

Heute ist die Beherrschung der englischen Sprache im Geschäftsleben eine Selbstverständlichkeit. Das war noch nicht der Fall, als ich 1964 meine berufliche Tätigkeit begann. Insofern war die überdurchschnittliche Beherrschung der englischen Sprache ein wichtiger Faktor für meinen beruflichen Einstieg und die spätere Weiterentwicklung in den internationalen Bereichen.

Mein Studium der Volkswirtschaft an der Universität Frankfurt a.M. und der University of Hull, Yorkshire, schloss ich 1964 mit dem Examen als Diplom-Volkswirt in Frankfurt a.M. ab. Nach einer Tätigkeit bei der Unternehmensberatung Dr. Delp, Darmstadt, wechselte ich 1967 zur Hoechst AG. Hier begann ich als Organisator in der Verkaufsleitung. Von 1977 bis 1989 war ich Leiter der Personalabteilung Ausland, von 1988 bis 1997 Leiter des International Personnel Managements.

Die Personalabteilung Ausland hatte die Aufgabe, alle Versetzungen von Mitarbeitern des Unternehmens ins Ausland bzw. vom Ausland nach Deutschland durchzuführen und die betreffenden Mitarbeiter während ihres Einsatzes personell zu betreuen. Dazu gehörte die Vertragsgestaltung einschließlich der Gehaltsfestsetzung, aber auch die vorbereitende Information dieser Mitarbeiter durch Seminare und länderkundliche Unterlagen, die Durchführung der Umzüge, der Kontakt mit den deutschen Auslandsschulen und internationalen Schulen in Deutschland, nicht zu vergessen die oft sehr zeitraubenden behördlichen Formalitäten (Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen, Visa-Angelegenheiten usw.).

Hoechst war in 85 Ländern der Welt mit rund 400 eigenen Gesellschaften vertreten. Die Zahl der entsandten Mitarbeiter lag bei rund 1000. Um sicherzustellen, daß auch Drittversetzungen (z.B. Japaner nach Brasilien), die nicht von Frankfurt aus betreut wurden, in gleicher Form abliefen, gehörte zum Aufgabengebiet der Abteilung auch die Erstellung internationaler Versetzungsrichtlinien und deren Überwachung.

Die Personalabteilung Ausland wurde 1989 ein Teil des International Personnel Managements. Hinzu kam damit die Betreuung auch der oberen Führungskräfte im Ausland, die bis dahin bei einer Stabsstelle des Vorstands lag, sowie die Gehaltsfestlegung für alle Führungskräfte im Ausland, auch der lokalen leitenden Angestellten, und eine stärkere Mitwirkung bei der Auswahl der zu entsendenden Mitarbeiter und der Personalentwicklung insgesamt.

Hoechst war aus meiner Sicht ein gut geführtes Unternehmen, in dem die Mitbestimmung und die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat „gelebt“ wurden und in dem eigentlich überall ein

angenehmes Betriebsklima herrschte. Das änderte sich auch intern nicht, als das Unternehmen wegen einer Serie von äußerst unerfreulichen Störfällen in negative Schlagzeilen geriet und sicher einiges von seinem Jahrhunderte langen guten Image verlor. Ungebrochen war der geschäftliche Erfolg im In- und Ausland, wenngleich eine Expansion fast nur noch im Ausland stattfand. Während die Zahl der Mitarbeiter des Unternehmens im Inland in den 30 Jahren, die ich dort arbeitete, in etwa gleich blieb, stieg sie im Ausland von 6.000 auf 90.000. Mehr als 80% des Umsatzes entfiel Mitte der neunziger Jahre auf das Ausland, und die USA hatten Deutschland als umsatzstärkstes Land überholt. Auch insofern hatte ich ein interessantes Arbeitsgebiet.

Auch wenn die Firma weiterhin Gewinne erzielte, waren Veränderungen notwendig. Die Interessen der einzelnen Geschäftsbereiche drifteten auseinander. Es sprach aus meiner Sicht deshalb viel für eine Dezentralisierung des Unternehmens. Ebenso wie die meisten anderen Hoechster (oder „Rotfabriker“) hätte ich es allerdings viel lieber gesehen, wenn eine Holding-Gesellschaft am Stammsitz Frankfurt-Hoechst erhalten geblieben wäre. Trotz der Störfälle hätte ich auch nicht den Namen Hoechst aufgegeben, zumal er im Ausland davon unbelastet war.

Wenn ich per Saldo positiv auf meine Schulzeit zurückblicke, dann bestimmt auch deshalb, weil dort Freundschaften entstanden sind, die zum Teil bis heute Bestand haben. Von den 16 Abiturienten des Jahres 1959 ist einer von Anfang an für uns unauffindbar, drei sind verstorben und alle übrigen nehmen überwiegend regelmäßig an den Klassentreffen teil. Mit dreien von ihnen verbindet mich eine besondere enge Freundschaft: Heiner Gehrke und seine Frau Ulrike sind die Pateneltern meiner Tochter, mit Manfred Arndt und Wolfgang Funk habe ich gerade eine Reise nach Slowenien unternommen.

Horst Speer

„Helmholtz“ in Moskau

Auffällig ist eine institutionelle Präsenz des Namens Helmholtz in – Moskau. Dort war 1901 eine Augenklinik für arme Leute gegründet und nach der Stifterfamilie Alexejew benannt worden. 1936 wurde die Klinik umgewandelt in ein Institut für Augenforschung, das seit dem „Moskauer Forschungsinstitut für Augenkrankheiten Helmholtz“ heißt (ul. Sadowaja-Tschernogrjaskaja 14/19, 103064 Moskva; Details nach tel. Auskunft der Deutschen Botschaft in Moskau).

Der Name des berühmten deutschen Forschers sollte vielleicht, wohl kalkuliert, von Weltoffenheit zeugen, denn immerhin ließ Stalin in derselben Zeit, während einer Atempause inmitten der „großen Säuberung“, die Sowjetverfassung von 1936 mit ihrer „demokratischen Fassadenwirkung“ ausarbeiten.

Wie dem auch sei – für uns ist die Umbenennung im fernen Moskau eine überraschende Huldigung an den Erfinder des Augenspiegels und ein schöner Beleg für die unverminderte Strahlkraft des Namens Helmholtz.

Barnim Treucker

Ein Gedicht auf Helmholtz im „Punch“

Es war Herr Dr. Barnim Treucker (Abitur HHS 1954), der uns darauf aufmerksam machte, daß in der bekannten englischen Zeitung „Punch“ im September 1894 (also vor 110 Jahren) auf Seite 141 ein Nachruf auf Helmholtz in Gedichtform erschienen ist. Das Gedicht zeigt, welche Wertschätzung dem deutschen Gelehrten auch im Ausland entgegengebracht wurde. Die anschließende Übersetzung hat Herr Dr. Treucker für uns hergestellt, wofür wir ihm zu Dank verpflichtet sind.

HELMHOLTZ.

WHAT matter titles? HELMHOLTZ is a name
That challenges, alone, the award of Fame!
When Emperors, Kings, Pretenders, shadows
all,

Leave not a dust-trace on our whirling ball,
Thy work, oh grave-eyed searcher, shall
endure, by faction, from low passion
pure.

To bridge the gulf 'twixt matter-veil and
Perchance to mortals, dull-sensed, slow,
purblind,

Is not permitted—yet; but patient, keen,
Thou on the shadowy track beyond the Seen,
Didst dog the elusive truth, and seek in
sound

The secret of soul-mysteries profound,
Essential Order, Beauty's hidden law!
Marvels to strike more sluggish souls with
awe,

Great seekers, lonely-souled, explore that
track,

We welcome the wild wonders they bring
back

From ventures stranger than an earthly Pole
Can furnish. Distant still that mental goal
To which great spirits strain; but when
calm Fame

Sums its bold seekers, HELMHOLTZ, thy great
Among the foremost shall eternal stand,
Science's pride, and glory of thy land.

Helmholtz

Was sind schon Titel? HELMHOLTZ ist ein Name,
 Der ganz allein des Ruhmes Preis verlangt.
 Wenn Kaiser, Könige, Thronbewerber – Schatten alle samt –
 Nicht eine Staubspur auf unserem dahin wirbelnden Erdball hinterlassen,
 Wird dein Werk, o Forscher mit gedankenschwerem Blick, dauern,
 Von Gezänk und niederer Leidenschaft unberührt.
 Zu überbrücken zwischen Schleier der Materie und Geist
 Die Kluft, ist Sterblichen, beschränkt an Sinnen, Denken, Durchblick,
 Vielleicht noch nicht erlaubt; doch mit geduldigem Scharfblick
 Folgetest auf schattenhafter Spur jenseits des Sichtbaren
 Du flücht`ger Wahrheit, und im Klange suchtet Du
 Der Seele tiefe Geheimnisse: das Wesen der Dinge als Ordnung, der Schönheit verborgene
Gesetzmäßigkeit!

Wunder, die in trägeren Seelen Ehrfurcht erwecken,
 sind Fährten, erkundet von großen Forschern, einsamen Geistern.
 Wir begrüßen die unerhörten Funde, die sie heimbringen
 Von Unternehmungen, ungewohnter als zum Pol der Erde
 Entfernt noch liegt das geistige Ziel, dem große Denker zustreben,
 Aber wenn die Ruhmesgöttin gelassen ihre kühnen Forscher aufbietet,
 Wird Dein großer Name, HELMHOLTZ, unter den Vordersten ewig stehen,
 Der Stolz der Wissenschaft und Deines Landes Ruhm.

Aus dem „Punch“ vom 22.09.1894 übersetzt von Barnim Treucker am 04.09.2004.

Aus dem Helmholtz-Info 200

15.11.2004

Liebe Schulgemeinde,

die Helmholtzschule lebt! Ich stelle mit Freude fest, dass seit dem Frühsommer dieses Jahres auf allen Ebenen eine lebhaftere, ergebnisoffene und zielorientierte Diskussionskultur gepflegt wird. Es gab viele Anlässe, die uns nachdenklich werden ließen, und es gibt viele Anregungen, die auf der Grundlage unseres Schulprogramms und unserer Hausvereinbarung das Schulleben in Zukunft beeinflussen und verändern werden.

Heute möchte ich keine pädagogischen und schulorganisatorischen Themen aufgreifen, weil sie in ihren Ergebnissen noch nicht spruchreif sind. Ich denke hierbei an den allseits gewünschten „Konfliktfahrplan“, an die programmatische Weiterentwicklung des „sozialen Lernens“ in den Klassenstufen 7 und 8 und an die pädagogisch verantwortbare Strukturveränderung angesichts der absehbaren Schließung der Herderschule. Zum Letztgenannten nur soviel: Unter den gegebenen Rahmenbedingungen der Vierzügigkeit in den Jahrgangsstufen wird es zum kommenden Schuljahr keine Dependance in der Herderschule geben. Wir wollen unser bewährtes Beratungs- und Betreuungssystem in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 nicht leichtfertig zugunsten eines mehr oder weniger großzügigen Raumangebots in der Herderschule opfern. Ein Beratungsgremium aus Lehrern, Eltern und Schülern wird in den nächsten Monaten ein Konzept

erarbeiten, wie man mittelfristig den Bedürfnissen des Stadtteils und unserem pädagogischen Anliegen Rechnung tragen kann. Mein heutiges Interesse ist bodenständig und zeitnah verankert.

1. Wann gibt es ein regelmäßiges Mittagessen an der Helmholtzschule.
2. Wie geht es weiter mit unserem Projekt „Schulhof in Bewegung“?

Zu 1.: Am Montag, den 8. November, startet der Partyservice „Carpe diem“ in den Räumen 001 und 005 einen zweiten Versuch der Essensausgabe, wenn dies von einem Großteil der Schülerinnen und Schüler gewünscht wird (s. Brief an alle Eltern!). Natürlich stellen wir mit den beiden Klassenräumen keine idealen Rahmenbedingungen zur Verfügung, aber diese Botschaft ist wichtig für unser Anliegen, von der Stadt Sozialräume in der Helmholtzschule zu fordern. Unser Einstieg in die Ganztageschule stützt diesen Wunsch.

Zu 2.: Am ersten und zweiten Wochenende im November nehmen Schüler, Eltern und Lehrer „Hammer und Schippe“ in die Hand, um unter der Anleitung eines Architekten und eines Landschaftsingenieurs neue Sitzgruppen auf dem Schulgelände zu erstellen. 10000 Euro stehen dank einer Elterninitiative hierfür bereits zur Verfügung. Der kurzfristig abgesagte Sponsorenlauf wird im Mai 2005 nachgeholt und weitere Gelder verfügbar machen. Allen Initiatoren und Helfern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.

Die Helmholtzschule lebt und bewegt sich, weil wir uns bewegen! Vielen Dank!

Dr. Volker Dorsch
Schulleiter

Personalia

Mit Beginn dieses Schuljahres

- erhielt Herr Prochnow (PoWi, Wiwi, Phil, Span, Ek) eine Planstelle an der HHS,
- wurde Herr Münch (kRel, Sport) an die HHS versetzt,
- übernahm Herr Trierscheidt (M, PoWi) die Funktionsstelle „Fachbereichsleiter III“ (naturwissenschaftlicher Fachbereich).

Am 28. September beendeten Frau Escher (Bio, Ch) und Frau Grünwald (D, Mu) ihr Referendariat mit dem 2. Staatsexamen. Anfang Oktober erhielten Frau Avellini (E, Frz) und nach den Herbstferien Frau Grünwald (D, Mu) einen Vertretungsvertrag. Am 1. November haben Frau Bodien (E, Sp), Frau Görde (D, Mu), Frau Seel (D, Powi, Phil) und Herr Schuh (M, Ph) das Referendariat aufgenommen. Herr Abersfelder (M, Bio) wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zum Studiendirektor und Frau Kallenbach (D, PoWi) zur Studiendirektorin am Studienseminar Frankfurt befördert. Frau May-Schmachtenberg hat ihre Prüfung zur Mediatorin erfolgreich abgeschlossen. Herr Molling (D, Frz) wurde anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums geehrt.

Chronik (Auszug)

- 26.4. DELF-Examen
- 15.6., 16.6., 25.6. TADHSCH: „Ichweißschonichweißschon“ (Gallus)
- 3.7. Gottesdienst (Nikolaikirche), Entlassung der Abiturientinnen und Abiturienten im Bürgerhaus Bornheim, AbiBall im Bürgerhaus Bornheim
- 9.7. -- 14.7. Musikfahrt nach Marburg
- 12.7. -- 14.7. Buchenwaldfahrt der Jgst. 12
- 12.7. -- 14.7. SV-Seminar in Marburg
- 15.7. Sommerkonzert
- 16.7. Letzter Schultag / Zeugnisausgabe
- 2.9. Schulkonferenz (u.a. Dependence in der Herderschule?)
- 7.9. „Runder Tisch“: Pädagogische Konzepte, Konfliktfahrplan, Hausvereinbarung
- 13.9. -- 17.9. Wanderwoche

- 31.9. Aufnahme der 5. Klassen in der Aula
1.10. Wahl zum Schulsprecher/zur Schulsprecherin
-

.. und zum Schluß noch zwei Beiträge aus unserem Vereinsleben! Die Chorgemeinschaft der Ehemaligen ist weiterhin sehr aktiv, der VEH hat für das kommende Jahr wieder für rund 20 Musikworkshops das Foyer des Rathauses Seckbach gebucht. Zur Erinnerung – in den Räumen der Helmholtzschule durften wir ja nicht üben – den Sängern hat dies keinen Abbruch getan:

In diesem Chor geben ehemalige Helmholtzschüler den Ton an

Bornheim/Ostend. Von so vielen jungen Sangesfreunden können andere Chöre in Frankfurt nur träumen: Im Ehemaligen-Chor der Helmholtzschule haben sich junge Leute zusammengefunden, die Spaß am Singen haben. Selbst die Initiative, den Chor zu gründen, ging auf die jungen Sänger zurück. «Ehemalige Schüler der Helmholtzschule kamen auf mich zu und fragten, ob ich nicht die Chorleitung übernehmen könnte», erinnert sich Karlheinz Wehner.

Der Musiklehrer hatte 15 Jahre lang an dem Gymnasium unterrichtet und dort außerdem einen Schulchor aufgebaut. «Bevor ich an die Schule kam, gab es dort lange Zeit keinen Chor», schildert Wehner. Gerade einmal eine Hand voll Schüler habe sich anfangs fürs Singen begeistern lassen. Im Laufe der Jahre wuchs das Interesse allerdings zusehends, die Schüler fanden Spaß am Singen. Und das blieb bei vielen auch so, als sie die Helmholtzschule verlassen hatten. «Den Abgängern fehlte die Musik», freut sich Wehner. Vor drei Jahren hatten sie sich an den Pädagogen gewandt – mit der Idee zur Gründung eines Ehemaligen-Chores. Unter der Bedingung, dass er sich nur um die musikalische Leitung, nicht aber um die Organisation kümmern müsse, stimmte Wehner zu.

Frankfurter Neue Presse vom 19.11.2004

Treffen des Abiturjahrganges 1974

Der Abiturjahrgang 1974 hat sich am 18.09.2004 beim Bier-Hannes (Brauerei zur Mainkur) in Fechenheim getroffen, um das 30-jährige Jubiläum zu feiern. Kaum einer der Anwesenden konnte es fassen, dass sich der Tag des Abiturs bereits zum 30. Male gejährt hatte. Die ersten Stunden gingen mit Unterhaltungen bei ständigem Wechsel der Gesprächspartner schnell vorüber.

Als Höhepunkt dieses Jahrgangstreffens gab es noch eine Überraschung: mittels eines Beamer und eines Laptops wurden die auf eine CD gebrannten Fotos aus verschiedenen Unterrichtsstunden als Bilderfolge vorgeführt. Diese war nochmals ein interessanter Ausschnitt der gemeinsam erlebten Schultage. Alle machten beim „Raten und Erkennen“ der teilweise in Aktion fotografierten Mitschüler mit. Der Stimmungspegel stieg besonders während des Lesens der humorvollen, teilweise spitzfindigen Texte zu den einzelnen Schnappschüssen. Es gab reichlich Beifall und die Vorführung musste nochmals wiederholt werden.

Anschließend entwickelten sich während des Essens noch rege Unterhaltungen sowohl über Themen aus der gemeinsam erlebten „alten Zeit“, als auch über die bewegenden Lebensabschnitte nach der Schulzeit. Als sich die Letzten verabschiedeten, war es bereits nach Mitternacht. Die Anwesenden waren sich einig, sich spätestens in 5 Jahren wieder zu treffen.

Armin Blöhm